Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

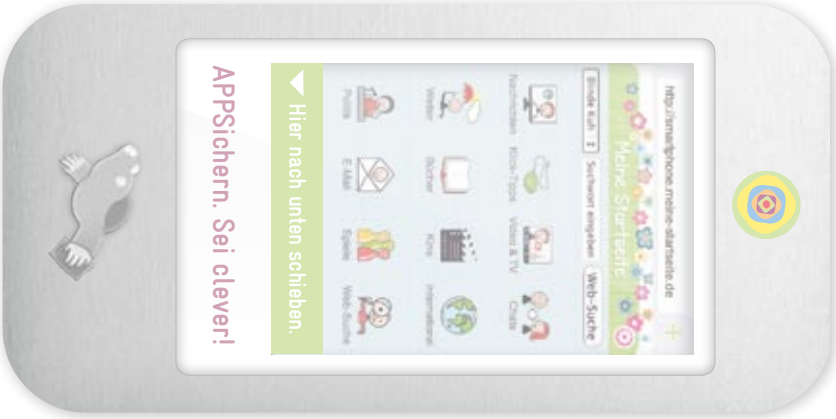
Surfen:ohne:Risiko

Ein Netz für Kinder – Surfen ohne Risiko?

Ein praktischer Leitfaden für Eltern und pädagogische Fachkräfte

Fit fürs Netz! Info-Laptop zum sicheren Surfen

Sie können weitere Exemplare bestellen
Adresse siehe Rückseite



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern!

Zu einer Familienfeier passt heute das folgende Bild: Am Kaffeetisch bittet der kleine Sohn im Kindergartenalter um Papas Tablet, weil ihm langweilig ist und er etwas spielen will, während die ältere Tochter ihre gesamte Aufmerksamkeit dem Smartphone widmet und sich mit ihren Freundinnen Nachrichten schreibt. Vielleicht kommt Ihnen diese Szene bekannt vor, und Sie fragen sich, ob es richtig ist, wie Kinder und Jugendliche mit digitalen Medien umgehen.

Fakt ist: Medien gehören heute zum Aufwachsen dazu wie in keiner Generation zuvor. Kinder erleben, dass Smartphone, Laptop und Tablet in ihrem erwachsenen Umfeld einen hohen Stellenwert haben, und sie sind neugierig. Umso wichtiger ist es, dass Eltern ihre Kinder beim Aufwachsen mit digitalen Medien begleiten. Es kommt darauf an, den Einstieg in die digitale Welt altersgerecht zu gestalten, damit Medien die Entwicklung von Kindern fördern und Kinder von Anfang an lernen, mit Medien umzugehen. Diese Broschüre enthält wertvolle Anregungen für einen solchen Einstieg. Sie finden praktische Empfehlungen für gute Kinderseiten, die sich an dem orientieren, was Kinder im Netz interessiert: Spielen, Entdecken, Kommunizieren, Mitmachen. Kinderportale und Suchmaschinen wie blinde-kuh.de, fragfinn.de und meine-startseite.de sind Beispiele, mit denen ein altersgerechter Einstieg gelingen kann. Die Broschüre bietet aber auch Informationen darüber, wie sich ein Surfraum für Kinder technisch so einrichten lässt, dass Kinderseiten Vorrang haben und Kinder vor der Konfrontation mit Inhalten geschützt sind, die ihre Entwicklung beeinträchtigen. Insbesondere mit dem KinderServer bietet das Bundesfamilienministerium Eltern eine gute Lösung an.

Vor allem aber kommt es darauf an, dass Erwachsene und Kinder gemeinsam Verhaltensweisen einüben, die für einen kompetenten Umgang mit Medien wichtig sind: Kommunizieren und gleichzeitig sparsam mit eigenen und fremden persönlichen Daten umgehen, sich beim Recherchieren nicht im Informationschaos verlieren, beim Spielen nicht auf Werbung reinfallen, Urheberrechte respektieren – das und vieles mehr lernen Kinder schrittweise im Dialog mit Erwachsenen. Ich bitte Sie: Sprechen Sie mit Ihren Kindern darüber, erkunden Sie das Netz gemeinsam!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

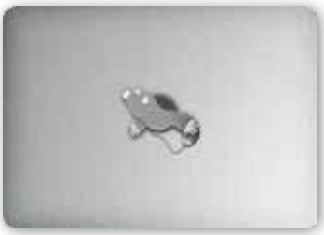
Manuela Schwesig
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

seit 2000 erstellt jugendschutz.net für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend diese Broschüre. Passend zu der rasanten Entwicklung im Internet wurde ein Gesamtkonzept entwickelt. Es bietet folgende aufeinander abgestimmte Möglichkeiten für Eltern, pädagogische Fachkräfte und Kinder:

Praktischer Leitfaden für Eltern und pädagogische Fachkräfte
Hintergrundwissen zur Internetnutzung von Kindern mit dem Schwerpunkt auf Apps und mobilen Geräten. Außerdem Infos zu den meistgenutzten Internetangeboten und kindgerechten Alternativen.

Webseite zur Broschüre: surfen-ohne-risiko.net
Aktuelle Informationen zu „Kinder & Internet“. Die interaktiven Familienquizze und „Netz-Regeln“ ermöglichen einen unterhaltsamen Einstieg ins Internet. Durch einfache technische Hilfen lässt sich mit wenigen Klicks die Sicherheit des Kindes im Netz erhöhen.



Fit fürs Netz! Info-Laptop zum sicheren Surfen
Wichtige Internetthemen und -regeln einfach erklärt. Auf der Laptop-Rückseite kann das Kind sein Wissen testen und erhält weitere Informationsquellen. Den Lehrerhandzettel dazu gibt es auf **surfen-ohne-risiko.net**.

APPSichern. Sei clever!
Info-Handy zu Apps und mobilem Surfen
Spielerisches Erfahren wichtiger App- und Handy-Regeln. Der zugehörige Webcam-Sticker kann zum Schutz auf Webkameras aller Geräte genutzt werden.

Webseite und App für Kinder: meine-startseite.de
Erleichtert Surfanfängern den Einstieg ins Kinderinternet mit aktuellen Informationen, Onlinespaß und sicheren Communitys. meine-startseite.de kann immer neu und altersgerecht gestaltet werden. Die kostenlose App Meine-Startseite sichert den kindlichen Surfraum auf Basis des KinderServers für Android- und iOS-Geräte ab.

Inhalt

I. Chancen nutzen – Was Kinder online mögen ... 6
„Man kann draufpatschen und wischen.“ ... 6
Christine Feil, DJI: Nutzung mobiler Geräte im Vor- und Grundschulalter ... 7
Friederike Siller, FH Köln: „Auf dem Tablet serviert“ – Apps für Spaß und Lernen ... 9

II. Kindgerechter Start ins Netz ... 10
Ganz schnell ganz sicher ... 10

III. Die Netzgiganten und kindgerechte Alternativen ... 12
Facebook, WhatsApp und Skype
Kinder: Sicher chatten, posten, liken ... 12
YouTube
Kinder: Sicher Filme schauen ... 14
SpielAffe & Co
Kinder: Sicher online spielen ... 14
Google und Wikipedia
Kinder: Sicher suchen und lernen ... 16

IV. Sicher online – Gewusst, wie! ... 18
Fünf leichte Schritte für den PC ... 18
Das geht bei mobilen Geräten und in den Stores ... 19
Gute Kinder-Apps? Aber sicher! ... 20
Gewusst, wo! – Empfehlenswerte Kinder-Apps ... 21
Wie Kinder Datenschutz lernen ... 22
Onlinewerbung und Kostenfallen ... 23
Sex, Gewalt, Rassismus – Kinder davor schützen ... 24
Fair im Netz – Stopp Mobbing! ... 25
Familie on! Spielend sicher im Netz ... 26
Weiterführende Webseiten ... 27

Surfen:ohne:Risiko

Meine-Startseite.de

KinderServer

I.

Chancen nutzen – Was Kinder online mögen

„Man kann draufpatschen und wischen."

Wir alle amüsieren uns über die lustigen Videos, in denen bereits ganz kleine Kinder versuchen, die Zeitung am Frühstückstisch „aufzuziehen". Solche „mobilen Gesten" wie Aufziehen und Wischen lernen Kleinkinder durch mobile Geräte und übertragen diese als „Leitgesten" in ihre reale Welt. Eltern stehen durch die mobilen Geräte vor neuen Herausforderungen: Sie müssen darauf achten, dass genug Zeit bleibt für direkte Erfahrungen mit den Menschen und Dingen, die das Kind umgeben.

Das tun 6- bis 13-Jährige im Netz (mindestens einmal pro Woche)

- Fast ein Drittel der Kinder chattet und nutzt Instant Messenger.
- 48 % besuchen Communitys.
- Etwa genauso viele schauen online Filme und Videos.
- 53 % sind gerne auf Kinderseiten.
- Etwa 50 % surfen, ohne ein spezielles Ziel zu verfolgen.
- 74 % nutzen eine Suchmaschine.

KIM-Studie 2012

Die ganze Welt in kleiner Hand

Mit dem Smartphone halten Kinder die ganze Welt in ihrer Hand. Sie spielen gerne lustige Apps, nutzen sie zur Information und sind stolz, möglichst viele davon auf ihrem Gerät zu haben. Neben dem Smartphone steht Kindern oft auch noch ein Tablet, Laptop und PC zur Verfügung. Überall kann man alles machen, aber überall ist es ein bisschen anders. Das macht Kinder neugierig. Es kann aber auch verwirrend sein.

Probieren Sie daher unsere Tipps aus und nutzen Sie die technischen Hilfen, die wir anbieten (siehe S. 18). Damit können Sie Ihr Kind spielerisch die digitale Welt entdecken lassen und schützen es zugleich vor Risiken.

Online spielen

Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Man kann in andere Rollen und Fantasiewelten schlüpfen und selbst bestimmen, was passieren soll. Ihr Kind spürt Anerkennung, direkten Erfolg und entflieht eine Zeit lang den Anforderungen des Alltags. Social Games machen Spielen zum gemeinschaftlichen Erlebnis, indem man sich online mit anderen misst und miteinander Spielziele erreicht. Allerdings sind Onlinespiele häufig mit Communitys wie Facebook verknüpft. Das riesige Angebot ist dabei für Kinder unüberschaubar und häufig sind Kosten dafür nicht erkennbar. Hier sollten Sie vorsortieren, selbst auch einmal mit Ihrem Kind spielen oder ihm zuschauen. Riskante Spiele und Apps sollten Sie nicht erlauben (siehe S. 20).

Freunde finden, teilen, liken

Kontakte knüpfen, sich selbst präsentieren und immer wissen, was die Freunde gerade tun – wenn Kinder älter werden, Schul- und

Sportfreunde haben, faszinieren sie Netzwerke wie Facebook, Google+ und Co. Sie genießen es, rund um die Uhr in Kontakt mit ihren Freunden zu sein. Dabei lassen sie sich ungern von Erwachsenen kontrollieren. In Profilen und Kommentaren können sie sich so zeigen, wie sie gesehen werden wollen. Mit Apps wie Instagram laden sie Fotos und Videos hoch und bekommen innerhalb weniger Minuten Zustimmung und Anerkennung durch sogenannte Likes. Umgekehrt bilden sie sich auch selbst eine Meinung und äußern sich über andere Menschen und Dinge.

Diese Möglichkeiten und Eindrücke muss Ihr Kind verarbeiten und lernen, damit sozial verantwortlich umzugehen. Es muss lernen, Nützliches vom Überflüssigen zu unterscheiden und auch zu erkennen, wo Grenzen sind – für sich selbst und andere.

Wenn Sie die neuen Trends nicht so schnell mitbekommen wie Ihr Kind sie nutzt, informieren Sie sich, hören Sie zu und lassen Sie sich alles zeigen.

Videos schauen, Musik hören

Videos, TV-Sendungen, Serien und ganze Filme können jederzeit – auf dem Schulweg, in Pausen, spätabends im Bett – online „nach“geschaut werden. Man ist zeitlich ungebunden und kann trotzdem mitreden. Vieles von dem, was Kinder hier sehen können, ist für sie zu früh und ungeeignet. Auch sind Filme und Musik häufig Raubkopien, was vielen Kindern nicht klar ist.

Ein wachsames Auge darauf, was Ihr Kind schaut und hört, ist der wichtigste Schutz. Erwachsene sollten außerdem selbst gutes Beispiel geben, Urheberrechte kennen und beachten.

Surfen, suchen, lernen im Netz

Oftmals stöbern Kinder einfach im Internet, ohne ein spezielles Ziel zu verfolgen, und klicken sich entdeckend durch Webseiten. Auch in der Schule wird das Internet zur Beschaffung von Informationen eingesetzt. Deswegen ist es entscheidend, dass Ihr Kind mit Suchmaschinen umzugehen lernt.
Da das Internet eine wichtige Quelle ist, um sich die Welt zu erschließen, haben Kinder ein Recht darauf, sich Informationen auch von dort zu beschaffen. Deshalb ist es wichtig, dass Ihr Kind den Umgang mit dem Internet auf altersgerechte Weise lernen kann. Das gelingt am besten mit Apps und Webseiten, die extra für Kinder gemacht sind.

Nutzung mobiler Geräte im Vor- und Grundschulalter

Dr. Christine Feil
Deutsches Jugendinstitut (DJI), München

Seit den Teletubbies wurde der Mediennutzung von kleinen Kindern nicht mehr so viel Aufmerksamkeit gewidmet wie heute. Die Jüngsten sehen nicht mehr nur fern, sondern gehen auch ins Internet. Nahezu zeitgleich mit den Erwachsenen werden sie von den interaktiven Apps erreicht. Die berührungsempfindlichen Oberflächen von Smartphones und Tablets, die auf Wischen, Drücken und Schütteln reagieren, scheinen prädestiniert für Kinderhände zu sein. Deshalb versorgt der Medienmarkt Eltern mit einer Vielzahl an Apps zum Lernen und Spielen für Kinder.

Der **Umgang mit Apps** bedeutet nicht zwingend, online zu sein. Dies zeigen die Nutzerdaten: Laut Medienzusatzerhebung aus der DJI-Studie „AIDA: II – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (2014) nutzen 24 % der Ein- bis Achtjährigen das Internet, doch mit 31 % erheblich mehr von ihnen Apps. Der Zugang zu beiden Medien ist unabhängig vom Geschlecht, jedoch deutlich altersabhängig.

Wie viele Kinder nutzen Apps und wie viele das Internet?

	Apps	Internet
Einjährige	10 %	2 %
Dreijährige	30 %	11 %
Vierjährige	37 %	16 %
Sechsjährige	33 %	27 %
Achtjährige	44 %	62 %

Medienzusatzerhebung, AIDA: II, DJI 2/2014 (Sonderauswertung)

Von den Fünf- und Sechsjährigen hat bereits etwa jedes vierte Kind Erfahrung mit dem Internet und jedes dritte mit Apps. Etwa 60 % der Eltern der Vorschulkinder geben an, ihr Kind mindestens einmal wöchentlich dabei zu begleiten. Sprunghaft steigt die Zahl der Internetnutzer bei den Sieben- und Achtjährigen (43 % bzw. 62 %). Das zeigt die Bedeutung der Lesefähigkeit für die Internetnutzung. Dagegen steigt die Zahl der App-Nutzer weniger stark und liegt mit 44 % genauso hoch wie bei Erwachsenen.

Weder Bildung noch Einkommen der Eltern sind für den Internetzugang im frühen Kindesalter von Bedeutung. Nach wie vor nutzen fast alle Kinder für ihre Internetaufenthalte den Computer (92 %). Daneben gehen mehr als ein Drittel mit dem Tablet (37 %) und rund ein Fünftel mit dem Smartphone (22 %) online.

Auch wenn Kinder im Internet und am Tablet **primär spielen** wollen, werden digitale Medien von den Eltern meist mit Lernen verknüpft. Fürs Surfen im Netz brauchen Klein- und Vorschulkinder mangels Lese- und Tippfertigkeiten elterliche Hilfe. Aber davor dient das **Internet als Fernsehersatz**, um dem Kind unabhängig von der Sendezeit Episoden aus „Unser Sandmännchen“, „Der blaue Elefant“ oder „Die Sendung mit der Maus“ zugänglich zu machen. Auf mobilen Geräten erlauben Eltern vorwiegend **Edutainment-Apps** wie animierte Bilderbücher und Lernspiele, die der Förderung der Spracherziehung, mathematischen Fähigkeiten, Merk- und Konzentrationsleistung dienen sollen. Auch wenn Touch-Geräte aufgrund ihrer Berührungssensitivität bereits den Jüngsten gute Erfahrungen von Selbstwirksamkeit vermitteln, kann sich das **Lernpotenzial von Apps** meist nur im Gespräch mit den Eltern entwickeln. So liegt wohl im sozialen und emotionalen Gemeinschaftserlebnis mit den Eltern das entscheidende pädagogische Plus digitaler Mediennutzung.

Eltern zur Tabletnutzung

Mutter, ein Sohn (5): *Er nimmt dieses Ding und haut sich aufs Sofa. Am PC muss er am Arbeitstisch sitzen und deshalb ganz viel aufpassen.*
Mutter, eine Tochter (3): *Dieses Gerät kann überall hin mitgenommen werden, und zwar mit ins Kinderzimmer oder mit raus, wenn man zusammen unterwegs ist.*
Mutter, eine Tochter (6), ein Sohn (12): *Apps auf dem Tablet, das ist nur für die Kleinen interessant, die Älteren machen das lieber allein mit dem Handy.*
Vater, eine Tochter (3): *Wir sind selber nicht so computeraffin, deshalb machen wir das nicht. Aber die Kinder unserer Bekannten mit 3 ½, die sind da sehr fit am Tablet.*
Mutter, zwei Töchter (3, 5): *Aktiv nutzen sie das Tablet nicht. Ich meine damit, es ist nicht in ihrem Bewusstsein. Es ist da, um die Zeit zu vertreiben, die Lücken zu füllen, im Auto, beim Arzt.*

Digitale Medien in der Lebenswelt von Klein- und Vorschulkindern, DJI 2013/14

Die große Versuchung scheint allerdings in der ortsunabhängigen Verfügbarkeit der Geräte zu liegen, die zu langen Nutzungszeiten führen kann. Und nicht zuletzt könnten Tablets – wie früher die tragbaren Kassettenrekorder – den Weg ins Kinderzimmer finden. So sind Eltern zwar von der Geräuschkulisse der Tierstimmen-, Bilderbuch- und Spiele-Apps entlastet. Umso wichtiger ist es deswegen aber, dass Eltern die Zeit aufbringen, **altersgerechte Angebote zu sichten und für ihr Kind auszuwählen**. Denn nur so lassen sich Risiken wie In-App-Käufe, Zugänge zu Social Media, Werbe- und Konsumdruck für Kinder und Eltern vermeiden. Dabei sollten Eltern frei entscheiden, ab welchem Alter sie ihrem Kind digitale Medien erlauben wollen, und vor allem beachten, ob sich ihr Kind angesichts vieler alternativer Angebote überhaupt für jene interessiert.

„Auf dem Tablet serviert“ – Apps für Spaß und Lernen

Prof. Dr. Friederike Siller
FH Köln, Mutter von zwei Kindern, beantwortet Elternfragen.

Mutter, zwei Töchter (3, 7): Es gibt viele kostenlose Schrott-Apps. Wie finde ich welche, die für die Kids gescheit sind?
Siller: Es ist ähnlich wie bei kindgeeigneten Fernsehsendungen, Hörspielen oder Internetseiten: Es gibt große Qualitätsunterschiede. Für mich ist eine Frage zentral: Setzt die App zu den aktuellen Fragen und Themen meines Kindes irgendeinen neuen, bedeutsamen Impuls? Das lässt sich zwar im Vorfeld schwer beantworten. Doch ein Nachdenken darüber kann bei der Entscheidung für oder gegen eine App helfen (siehe App-Check S. 20).
Es gilt auch hier: Weniger ist mehr! Am besten probieren Eltern eine App selbst aus, ob sie für das eigene Kind in Frage kommt. Denn bei Apps verhält es sich ähnlich wie mit Spielsachen: Wenn zu wenig Neugierde und Faszination geweckt wird, wird die App in die „digitale Ecke“ geschmissen.

Vater, eine Tochter (2): Morgens zum Wickeln mal ein paar Minuten, abends der Sandmann, das ist so ein Ritual. Ist zwei schon das richtige Alter für Apps oder zu früh?
Siller: Den richtigen Zeitpunkt muss jede Familie individuell wählen, ein Patentrezept gibt es nicht. Als Orientierung gilt aber, dass man Kinder erst an mobile Medien heranführen sollte, wenn sie sich tatsächlich dafür interessieren. Wird das mobile Gerät von den Eltern regelmäßig und sichtbar genutzt, will es das Kind früher oder später auch haben. Dann sollten Eltern in der Lage sein, ihren Kindern einen altersgerechten Einstieg zu bieten.

Mutter, zwei Töchter (5, 8): Ich finde toll, dass man es immer nutzen kann. Sie können sich ja auch aktiv einbringen, je nachdem, was sie für eine App gerade machen und haben dadurch vielleicht ein bisschen was gelernt. Oder sehe ich das falsch?
Siller: Zu erwarten, dass Apps den Kindern das Lesen, Schreiben oder Rechnen beibringen, ist sicherlich zu viel. Jedoch gibt es einige gute Apps, die Kinder spielerisch an den Umgang mit Zahlen und Buchstaben heranführen oder auch durch verschiedene alltags- oder naturwissenschaftliche Themen leiten. Apps sind auch gut für Kinder im Vorschulalter geeignet, die besonderen Interessen nachgehen möchten. In dem Zusammenhang ist wichtig: Wir gehen davon aus, dass ein möglichst aktiver Umgang mit Medien von Klein auf die Medienkompetenz fördert. Gerade mobile Medien bieten sich hier schon für kleine Kinder an.

Vater, eine Tochter (2): Wir sind immer wieder beeindruckt, wie sie ihre Apps selbst auf dem Display findet. Sie kennt auch die Klickwege, also auch das Wischen über die verschiedenen Bildschirme, um dahin zu kommen. Wie können wir sie weiter unterstützen?
Siller: Es ist wichtig, Kinder nicht unbegleitet auf die Geräte loszulassen. Kinder benötigen ihre Eltern nicht so sehr auf der technischen Ebene bei den Geräten. Aber Eltern haben die schöne gleichwie verantwortliche Aufgabe, Kinder dabei zu begleiten, zu selbstständigen und verantwortlichen Mediennutzern zu werden – offline und online, zuhause und unterwegs. Auch Eltern, die mit mobilen Medien bisher nicht viel zu tun haben, ist zu raten, hier ins kalte Wasser zu springen. Der Anfang ist leicht gemacht: Schauen Sie Ihrem Kind bei der Mediennutzung zu, spielen Sie mit und lassen Sie sich von Ihrem Kind erzählen, was es dabei erlebt.

(Fragen basieren auf Interviews. Aus: Fiona Lenssen, Mediennutzung in Familien mit Kleinkindern, Mainz 2013)

II.

Kindgerechter Start ins Netz

Ganz schnell ganz sicher

Wenn Ihr Kind ins Internet möchte, rufen Sie eine der folgenden Webseiten auf. Hier findet Ihr Kind viele gute Angebote und ist weitgehend vor Risiken geschützt.

meine-startseite.de

Mit einem Klick zu den Lieblingsseiten! Bauen Sie auf **meine-startseite.de** gemeinsam mit Ihrem Kind eine tolle Startseite zusammen: Kindernachrichten, lustige Spiele, aktuelle Filme, sichere Chats und viele andere Themen, extra für Kinder. Im Browser gespeichert, wird die individuelle Startseite dann immer automatisch angezeigt, wenn Ihr Kind ins Internet geht (Startseite einrichten s. Seite 18).

Auch mobil sicher unterwegs: Damit Ihr Kind sicher mit dem Smartphone oder Tablet surfen kann, gibt es Meine-Startseite auch als App kostenlos bei Google Play (Android) und im App Store (iOS).

klick-tipps.net

Sie suchen richtig gute Webseiten für Kinder? Bei **klick-tipps.net** gibt es jede Woche neue Surftipps zu aktuellen Themen. Alle Seiten werden von der Klick-Tipps-Redaktion geprüft, von Kindern bewertet und führen immer zu spannenden Kinderseiten. Außerdem dort: die Top-100-Kinderseiten!

seitenstark.de

Ihr Kind chattet gern? Einen sicheren Chat bietet **seitenstark.de** Mo.–Fr. von 14–19 Uhr, Sa. 14–16:30 Uhr. Kostenlos, werbefrei, moderiert und nur für Kinder. Außerdem bei seitenstark.de: 60 Kinderseiten mit Spielen, Sachen zum Mitmachen, Kindernachrichten sowie Infos für Freizeit und Schule.

Weitere empfehlenswerte Startseiten

- **blinde-kuh.de**
- **fragfinn.de**

Schnelle Sicherheit: Technischer Schutz mit dem KinderServer

Nach der einfachen und schnellen Installation des KinderServers lassen sich Computer und mobile Geräte mit einem Klick in einen sicheren und kindgerechten Surfmodus schalten. Sie können die Anwendung kostenlos herunterladen unter **kinderserver-info.de**. Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).
Weitere Sicherheitstipps ab Seite 18.

III.

Die Netzgiganten und kindgerechte Alternativen

Facebook

Facebook erlaubt den Zugang erst ab 13 Jahren. Trotzdem ist es für viele Kinder ein beliebtes Netzwerk, weil sie sich dort präsentieren wollen, wo alle sind. Dort kann es ihnen passieren, dass sie mit beeinträchtigenden Inhalten konfrontiert werden. Es kann zu sexuellen Belästigungen, riskanten Kontakten und zu Cybermobbing kommen. Auch die Kontrolle über die eigenen Daten ist für Kinder fast nicht zu leisten: Die Voreinstellungen für die Privatsphäre schützen nicht ausreichend, es kommen immer neue Funktionen hinzu und verständliche Hilfestellungen fehlen. Kinder sollten deswegen dort nicht angemeldet sein.

Tipps für Facebook und andere Communitys

- Communitys wie Facebook, Google+, ask.fm und Instagram sind für Kinder ungeeignet. Dies gilt für die meisten Communitys, die sich an Erwachsene richten.
- Auch für Jugendliche ist Facebook mit erheblichen Risiken verbunden. Zum Schutz sollten sie sich mit ihrem korrekten Alter anmelden und alle Zugriffsmöglichkeiten auf Freunde beschränken (Klick auf das Rädchen rechts oben > „Einstellungen“ > „Privatsphäre“ > Klick auf die eigene Chronik > „Informationen bearbeiten“ > überall „Nur Freunde“ wählen).
- Achtung: Die Facebook-App birgt durch eingeschränkte Einstellungsmöglichkeiten weitere Risiken.
- Auf **chatten-ohne-risiko.net** werden Facebook und andere beliebte Angebote bewertet. Leitfäden z. B. für technische Schutzmöglichkeiten bei Facebook gibt es auf **klicksafe.de**.

WhatsApp und Skype

WhatsApp ist laut Anbieter erst ab 16 Jahren, Skype ab 13 Jahren erlaubt. Dennoch verschicken viele Kinder darüber Textnachrichten und Dateien oder führen Videounterhaltungen, weil z. B. bei der Nutzung über WLAN keine zusätzlichen Kosten anfallen. Für Kinder sind solche Dienste riskant. Es besteht die Gefahr von Belästigungen durch Fremde über den Messenger und über den Mobilfunkanschluss, wenn die Nummer als Adresse verwendet wird. Manche mobilen Dienste ermöglichen es, den Aufenthaltsort zu senden – Kinder können so der Gefahr realer Übergriffe ausgesetzt sein. Hinzu kommen Verknüpfungsmöglichkeiten mit Angeboten wie z. B. Facebook, die automatischen Datenaustausch ermöglichen. Kinder verlieren so den Überblick darüber, wer ihre geposteten Inhalte einsehen kann.

Tipps für WhatsApp, Skype und andere Messenger

- Insbesondere mobile Messenger wie WhatsApp und Kik Messenger sowie mobile Zugriffe auf Messenger wie Skype und ICQ sind für Kinder nicht zu empfehlen. Leider gibt es derzeit keine sichere Alternative für Kinder.
- Auch Desktop-Versionen sind nicht sicher, es gibt aber mehr Einstellungsmöglichkeiten.
- Kinder: Nutzung nur in Begleitung der Eltern.
- Jugendliche: Sicherheitseinstellungen nutzen.
- Sicheres Verhalten lernen: **chatten-ohne-risiko.net/teens**.

Kinder: Sicher chatten, posten, liken

In kindgerechten Communitys können sich Kinder ähnlich wie bei Facebook ein Profil anlegen, Freunde zu ihrer Freundesliste hinzufügen, miteinander chatten und spielen. Darüber hinaus ist für Sicherheit gesorgt: Es wird darauf geachtet, dass sich nur Kinder anmelden. Sicheres Verhalten und Datenschutz werden erklärt, echte Namen und Kontaktdaten nicht online genannt. In Foren und Chats achten Moderatorinnen und Moderatoren darauf, dass alle Kinder fair miteinander umgehen. Beiträge werden gelöscht, wenn Kinder die Regeln nicht beachten.

- **kindernetz.de/netztreff (ab 6 Jahren)**
  Besonderheit: Es können Ideen und Spielfiguren für ein Rollenspiel erfunden werden – zum Spielen mit Community-Mitgliedern.

- **mein-kika.de (ab 10 Jahren)**
  Besonderheit: Im betreuten Kummerkasten-Chat kann man sich ohne Anmeldung anonym Rat holen.

- **tivitreff.de (ab 6 Jahren)**
  Besonderheit: Wochen-Chat mit Logo-Moderatoren und Tivi-Stars. Mitlesen geht auch ohne Registrierung.

- **kidsville.de/villa (ab 10 Jahren)**
  Besonderheit: Im eigenen Zimmer den Mitbewohnern Geschichten, Gedichte und Bücher vorstellen.

- **helles-koepfchen.de/forum (ab 10 Jahren)**
  Besonderheit: Bilder, Postings und Votings anderer Mitglieder können „gelikt“ werden.

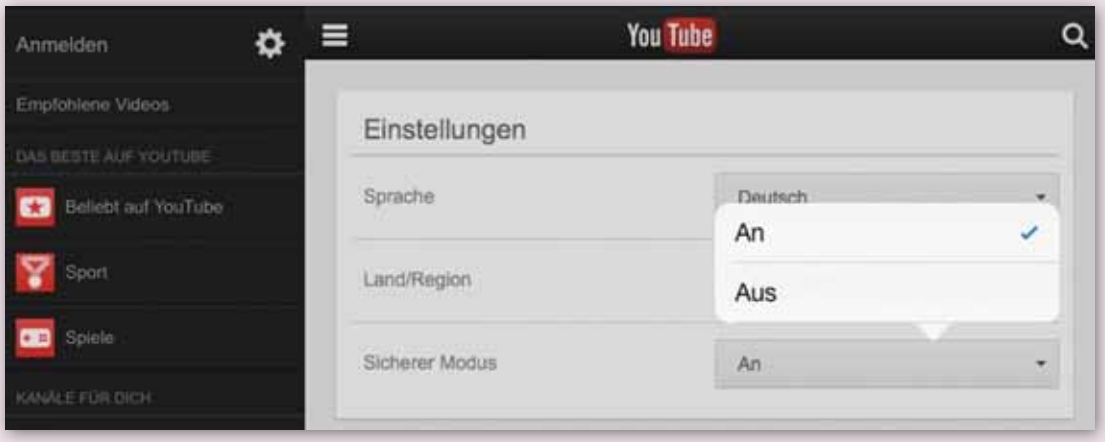
Alle Kinderangebote direkt zum Anklicken auf **surfen-ohne-risiko.net/mitmachnetz**

YouTube

Auf YouTube werden nach Angaben des Anbieters pro Minute ca. 100 Stunden Videomaterial online gestellt: Musikvideos, Ausschnitte aus TV-Sendungen, Filme und eigene Videos der User. Neben vielen unproblematischen Videos gibt es auch solche, die Kinder negativ beeinflussen und ihnen Angst machen können. Hierzu zählen Gewaltvideos, Videos mit extremistischem Gedankengut und Videos, die Essstörungen verharmlosen oder selbstverletzendes Verhalten positiv darstellen.

Tipps für YouTube und andere Videoportale

- Kinder sollten Videos nur gemeinsam mit den Eltern anschauen und auch nicht alleine auf YouTube surfen, weil sich ständig neue Auswahlen ergeben.
- Durch Aktivieren des sogenannten „sicheren Modus“ werden diejenigen Videos ausgefiltert, die als „unangemessen“ gekennzeichnet sind.
- MyVideo und Clipfish sind deutsche Angebote. Aufgrund der strengeren deutschen Mediengesetze sind hier weniger problematische Inhalte zu finden.
- Ein kleines Video gefilmt und dann per App sofort ins Internet hochgeladen – mit dem Smartphone geht das ganz einfach. Aber Achtung: Zuvor sollten Ihr Kind und Sie prüfen, ob das Video unproblematisch ist und nicht z. B. Persönlichkeitsrechte verletzt.



Bei YouTube (hier mobil/Tabletversion) kann man auswählen, welche Videos gezeigt werden: In der App unter **Einstellungen** > **Suche** > **SafeSearch-Filter** > **Strikt**. Im Browser unter **Einstellungen** > **Sicherer Modus** > **An**.

SpielAffe & Co.

Spielesammlungen sind bei Kindern sehr beliebt. So umfasst SpielAffe rund 8.000 sogenannter Minigames. Teilweise sind auch gewalthaltige darunter. Durch die angeschlossene Community, Verlinkungen zu Partner-Webseiten, Multiplayergames und Werbung kann es zur Konfrontation mit riskanten Inhalten kommen. Dies ist bei Spieleportalen wie fettspielen.de und games.de ähnlich.

Eine Filterfunktion ist nicht vorhanden. Unangemessene Inhalte können an den Support gemeldet werden. Andere Spieler kann man über eine Ignorierfunktion blocken. Die App von SpielAffe stellt nur einen Schnellzugriff auf die mobile Webseite von SpielAffe dar: Man braucht also eine Internetverbindung, um direkt Spiele spielen zu können. Andere Spiele müssen erst als eigene App heruntergeladen werden. Für Kinder stellt die Verlinkung zum Play Store ein Risiko dar.

Kinder: Sicher Filme schauen

Es gibt keine ähnlich große Videoplattform für Kinder wie YouTube. Das schadet aber auch nicht, denn Kinder brauchen ein übersichtliches Angebot, in dem sie sich zurechtfinden und die sichere Nutzung lernen. Das gelingt auf den folgenden Kinderseiten, bei denen vorab alle Medien und Kommentare von einer Redaktion auf Inhalt und Datenschutz geprüft werden.

juki.de (ab 8 Jahren)

Hier können Kinder Videos und Trickfilme anderer Kinder ansehen, liken und selbst erstellte Videos und Trickfilme hochladen. Das Kind kann entscheiden, ob Videos öffentlich oder nur innerhalb der Community sichtbar sind.
Besonderheit: Im Trickstudio lassen sich aus vorgegebenen Elementen Trickfilme erstellen.

knipsclub.de (ab 6 Jahren)

Auf der Fotocommunity nur für Kinder können sie sich ein Profil anlegen, Fotos hochladen, Fotos kommentieren und sich an lustigen Fotoaktionen und -rätseln beteiligen. So lernt man spielend fotografieren.
Besonderheit: Knipsi, der freche Fotoapparat, hilft bei allem.

Weitere schöne Videos für Kinder

- **meine-startseite.de > Video & TV** (auch als App)
- **klick-tipps.net/top100/filme-schauen/**

Kinder: Sicher online spielen

blinde-kuh.de/spiele

Die Spielkiste enthält über 1.800 für Kinder geeignete Spiele. Das Besondere: Sie sind alle geprüft, sofort spielbar und aus vielen unterschiedlichen Ländern.

Auf **meine-startseite.de > Spiele** lässt sich direkt das Lieblingsspiel suchen, per Zufall eines auswählen oder gezielt nach Spieleanbieter, Sprache und Spieltyp suchen.

Weitere empfehlenswerte Spieleseiten

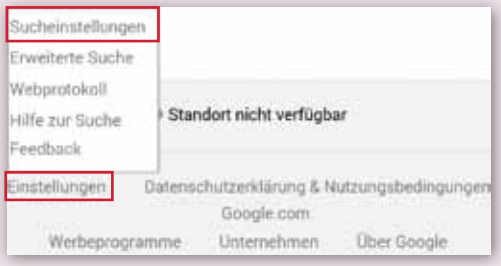
- **spielzwerg.de** (Kinderangebot von SpielAffe)
- **spielzimmer-online.de** (für Jüngere)
- **baeren-blatt.de/actiongrafiken12**
- **kidsundco.de**
- **hanisauland.de > spiele**
- **t-online.de/kids > Spiele**

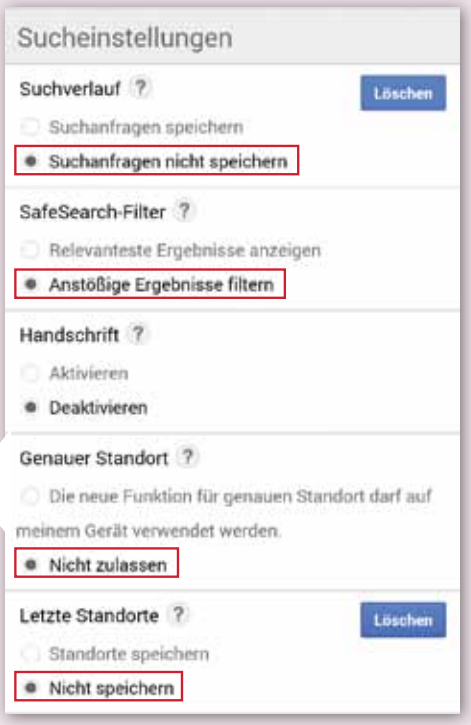
Google

Über die Suchmaschine lassen sich mehr als 60 Trillionen Webseiten, Textbeiträge, Bilder und Videos finden. jugendschutz.net beobachtet, welche Ergebnisse Suchworte bringen, die Kinder häufig eingeben. Unter den Treffern sind immer auch Inhalte und Bilder, die für Kinder ungeeignet sind. So können bereits die Vorschauansichten Kinder mit schockierenden Bildern konfrontieren. Vorhandene Filtereinstellungen vermindern das Risiko, aber auch dann sind viele Treffer nicht kindgerecht. Kinder müssen erst lernen, Ergebnisse zu bewerten und gezielt auszuwählen.

Tipps für Google und andere Suchmaschinen

- Kinder sollten nicht ohne Eltern oder Lehrkraft in Erwachsenensuchmaschinen suchen.
- Außerdem sollte in den Sucheinstellungen die Filterfunktion aktiviert werden. In Google „Safe Search“ einschalten, in Yahoo „Familienfilter“, in Bing „Streng“. Als angemeldete Benutzer können Eltern die Einstellung speichern. Das Kind kann dies dann nicht umstellen.
- Vorsicht bei der Google-Suche per App oder Widget auf dem Smartphone und Tablet: Stellen Sie auch hier die striktesten Sicherheitseinstellungen ein.





Auf der mobilen Webseite von Google ganz unten auf **Einstellungen** tippen und dann auf **Sucheinstellungen**. Sicherheitseinstellungen für die mobile Google-Suche siehe Abbildung rechts.

Wikipedia

Erwachsenen dient Wikipedia als umfassende Informationsquelle und Nachschlagewerk. Die Enzyklopädie enthält jedoch auch Themen, die für Kinder ungeeignet sind, beispielsweise aus dem Bereich der Erwachsenensexualität. Außerdem sind die Texte für Kinder oft inhaltlich unverständlich. Das führt dazu, dass sie z. B. für die Schule manchmal einfach den ersten Absatz kopieren und – ohne ihn verstanden zu haben – in die Hausaufgaben übernehmen.

Kinder: Sicher suchen

Clever suchen muss man üben. Je genauer das Kind fragen und Überflüssiges weglassen lernt, desto größer ist die Chance, dass die besten Treffer ganz oben stehen. Auf **surfen-ohne-risiko.net** finden sich Tipps für die richtige Eingabe in den Suchschlitz und die Auswahl der besten Treffer. Mit den folgenden Kindersuchmaschinen erhalten Kinder Informationen, die kindgerecht und verständlich sind.

blinde-kuh.de (6–14 Jahre)

Außer im Suchfeld können Kinder auch über thematische Linklisten suchen, z. B. Forschen, Fernsehen oder Tiere. Die Suchergebnisse werden mit Bild und Text präsentiert und durch eine Alterseinstufung ergänzt. **Besonderheit:** Das Suchfeld lässt sich auch als Taschenrechner verwenden.

fragfinn.de (6–12 Jahre)

Seiten, die von FragFinn gefunden werden, sind interessant und für Kinder unbedenklich. Internetangebote speziell für Kinder werden dabei ganz oben in der Trefferliste angezeigt. **Besonderheit:** FragFinn-App für sicheres Suchen auf Smartphone und Tablet.

Suchmaschine für ältere Kinder

- **helles-koepfchen.de** (mit Werbung)

Kinder: Sicher lernen und sich informieren

Für fast alles, was Kinder interessiert, gibt es Wissensseiten und Lexika extra für Kinder. Eine kindgemäße und abwechslungsreiche Aufbereitung macht das Erforschen und Lernen zum Vergnügen: kurze Texte, Bilder, Töne, interaktive Grafiken und Videos.

- Tiere: **tierchenwelt.de, oliswildewelt.de/tierlexikon**
- Film: **kinderfilmwelt.de > Filmstudio > Filmlexikon**
- Sport: **sportspatz.de/wissen/lexikon**
- Politik: **hanisauland.de/lexikon, sowieso.de/portal/glossary, frieden-fragen.de/lexikon.html**
- Religion: **religionen-entdecken.de/lexikon/**
- Experimente: **nelas-welt.de/lexikon**
- Literatur: **rossipotti.de/literaturlexikon**
- Für Schule und Lernen: **grundschulwiki.de, wissenskarten.de** (mit Werbung und Facebook-Link), **palkan.de, lernspass-fuer-kinder.de, hamsterkiste.de**

IV.

Sicher online – Gewusst, wie!

Sicher online – Fünf leichte Schritte für den PC

Natürlich sollte der PC immer gegen Viren und Schadprogramme gesichert sein. Darüber hinaus machen Sie den PC auf folgendem Weg kindersicher: Benutzerkonto, KinderServer, Startseite, Suchmaschine und Favoriten einstellen. Einiges davon lässt sich leicht per Klick einrichten wie beschrieben auf **surfen-ohne-risiko.net/pc**.

Schritt 1: Eigenes Benutzerkonto einrichten

Der persönliche Zugang am PC für Ihr Kind ist schnell eingerichtet, bietet viel Sicherheit und kindgerechte Möglichkeiten: eigenes Hintergrundbild, Startseite, Lieblingsseiten. Ihr Kind hat volle Sicherheit, Ihr eigener Zugang oder der von Geschwistern bleibt davon unberührt.

- Einrichten bei Windows 8: Einstellungen → PC-Einstellungen ändern → Benutzer
- Einrichten bei Mac OS: Apple → Systemeinstellungen → Benutzer & Gruppen

Schritt 2: KinderServer installieren

Mit dem KinderServer surft Ihr Kind in einem riesigen kindgerechten Surfraum. Bei allen Webseiten wird geprüft, ob sie freigegeben sind. Andere Seiten werden nicht angezeigt. Stattdessen zeigt der KinderServer sichere Alternativen. Er kann auf allen gängigen Geräten eingerichtet werden.

- Einrichten unter: **kinderserver-info.de**

Schritt 3: Startseite(n) auswählen

Eine attraktive Kinderstartseite führt Ihr Kind auf spannende Inhalte. Das ist besser, als es mit einem Erwachsenenportal starten zu lassen. Geeignet sind: **meine-startseite.de, fragfinn.de, blinde-kuh.de, seitenstark.de** oder **klick-tipps.net**. Das Einrichten ist bei allen Browsern einfach möglich.

- Einrichten z. B. im Firefox: Kinderstartseite aufrufen → in der Adresszeile auf das Symbol vor der Adresse klicken → geklickt halten und auf das Häuschen ziehen → mit Ja bestätigen

Schritt 4: Kindersuchmaschine einrichten

fragfinn.de und **blinde-kuh.de** liefern nur kindgerechte und unproblematische Treffer.

- Tragen Sie eine davon als Standardsuche ein.

Schritt 5: Kindgerechte Lesezeichen

Aus der Lesezeichen-Leiste kann das Kind direkt seine Lieblingsseiten anklicken und muss nicht erst im Internet danach suchen. Auch Tippfehler bei der Adresseingabe werden so vermieden.

- Lieblingsseiten aus 100 Kinderseiten auf **surfen-ohne-risiko.net/pc** auswählen und direkt als Lesezeichen speichern. Der Stern erklärt, wie's geht.

Sicher online – Das geht bei mobilen Geräten und in den Stores

Schützen Sie Ihr Kind mit Sicherheitseinstellungen für Tablets und Smartphones. Mobil ist derzeit noch nicht so viel möglich wie am PC, Funktionsumfang und Einstellungsmöglichkeiten hängen auch vom Gerät oder z. B. Vertrag ab. Es gibt aber einen wachsenden Markt für Jugendschutz-Apps.

Wichtig sind folgende Unterscheidungen:
Risiken können sich durch den mobilen Internetzugang, durch bestimmte Apps sowie durch Geräte-Funktionen ergeben.

Entsprechend sind auch unterschiedliche Schutzmaßnahmen möglich:
Mehr Sicherheit kann durch Einstellungen am Gerät selbst (systemeigene Funktionen), durch zu installierende Jugendschutz-Apps und durch Beschränkungen für die Stores erreicht werden.

Jugendschutz-Apps bieten dabei verschiedene Funktionen: Webfilter, Nutzungseinschränkungen, Protokoll- oder Überwachungsfunktionen sowie Zeitkontrolle. Oft sind diese Möglichkeiten auch in einer App kombiniert.

Tipps

- Weitere Schritt-für-Schritt-Anleitungen unter **surfen-ohne-risiko.net/mobil**
- Mit der kostenlosen App Meine-Startseite können Sie den Internetzugang auf iOS- und Android-Geräten schnell und komfortabel absichern.
- Eine kostenlose Sicherheits-App ist auch Telekom Surfgarten (für iOS).

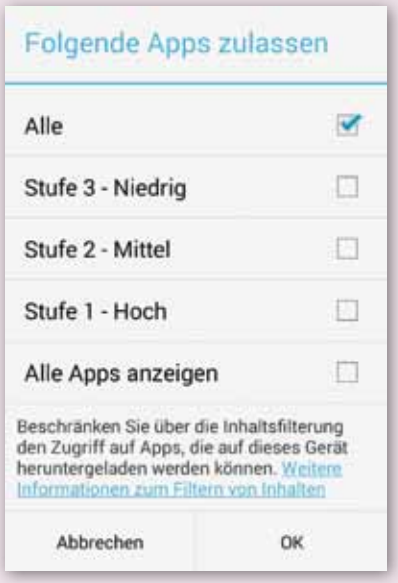
Die wichtigsten Einstellungen für Android- und iOS-Geräte und die zugehörigen Stores

Sicherheitseinstellungen bei iOS-Geräten (Apple)
Im Menü **Einstellungen** erst **Allgemein** und dann **Einschränkungen** wählen. Für Kinder ungeeignete Funktionen sperren, wie In-App-Käufe, den iTunes-Store und Shops. Altersstufen festlegen, z. B. für Apps und Filme.

Sicherheitseinstellungen im App Store
In den **Einstellungen** den Bereich **Datenschutz** wählen. Dort die Nutzung von **Ortungsdiensten** deaktivieren und für Apps den Zugriff auf persönliche Daten prüfen. Unerwünschten Zugriff, z. B. auf **Kontakte** oder **Fotos**, im jeweiligen Feld sperren.

Sicherheitseinstellungen bei Android-Geräten
In den **Einstellungen** das Menü **Nutzer** wählen, im Bereich **Nutzer oder Profil hinzufügen** ein eingeschränktes Profil erstellen. In diesem neuen Account für Ihr Kind lassen sich Apps gezielt deaktivieren (bei ausgewählten Geräten ab Version 4.3).

Sicherheitseinstellungen im Google Play Store
Erst **Einstellungen** und dann **Filter für Inhalte** wählen und alle Häkchen herausnehmen außer bei **Alle**. Die Inhalte werden stark gefiltert, die Erhebung von Standortdaten wird verhindert.



In dieser Einstellung ist der Play Store am sichersten

Gute Kinder-Apps? Aber sicher!

Viele Apps erscheinen gefahrlos und werden gratis angeboten. Dennoch ist Vorsicht geboten, denn die Apps können ungeeignete Inhalte und Werbung beinhalten. Bei vielen Spiele-Apps ist zudem binnen Kurzem ein sinnvolles Weiterspielen nur möglich, wenn man kostenpflichtige Zusatzangebote und Erweiterungen durch In-App-Käufe erwirbt. Wenn auf dem Gerät bereits Zahlungsinformationen gespeichert sind, kann das Kind mit wenigen Klicks virtuelle Güter kaufen. Apps werden dadurch unbemerkt zur Kostenfalle. Deswegen gilt: Apps immer selbst herunterladen und durchspielen, bevor ein Kind sie nutzen darf. Prüfen Sie dabei folgende Aspekte:

Gute Kinder-Apps ...

- verlangen keine oder nur wenige Berechtigungen bei der Installation und schützen die Privatsphäre.
- sind leicht zu bedienen und ansprechend gestaltet.
- wecken Neugier und Kreativität, selbst etwas zu machen.
- bergen keine ängstigenden Inhalte.
- bieten Hilfen und enthalten einen Bereich zur Kontaktaufnahme mit dem Anbieter.
- verzichten auf ablenkende und ungeeignete Werbung sowie In-App-Käufe.
- haben keine Verlinkung zu Social Media, App Stores, E-Mail-Konten oder ungeeigneten Webseiten.

Wichtige App-Regeln für Ihr Kind

Mit dem Info-Handy „APPSichern. Sei clever!“ lernt Ihr Kind die wichtigsten App-Regeln spielerisch. Darüber hinaus sollten Sie weitere Regeln vermitteln:

Gewusst, wo! – Empfehlenswerte Kinder-Apps

app-tipps.net

Monatlich wird dort eine App von der Fach- und Kinderredaktion und eine Kinderbuch-App von der Stiftung Lesen empfohlen. Eltern können sich das Prüfergebnis und die Klecks-Bewertung anschauen und finden einen Download-Link am Ende.

datenbank-apps-für-kinder.de

Derzeit sind 150 Apps ausführlich beschrieben und auf die Eignung für Kinder ab zwei bis acht Jahren getestet. Dabei werden nicht nur empfehlenswerte Apps berücksichtigt, sondern auch bei Kindern beliebte Apps, die kritische Aspekte haben. Erstellt vom Deutschen Jugendinstitut (DJI).

handysektor.de/apps-upps/app-alarm

Experten testen Apps, die über den App-Alarm gemeldet werden. Sowohl Funktion und einfache Bedienbarkeit als auch Datenschutz und Sicherheit der App werden gecheckt. Vorschlag einfach per Formular an App-Alarm schicken.

Wie Kinder Datenschutz lernen

In Gewinnspielen, Communitys und Chats werden bereits kleine Kinder aufgefordert, persönliche Daten von sich preiszugeben. Ungewollt werden auch über Smartphones, Tablets oder beim Surfen am PC Spuren hinterlassen, die viel über sie verraten können. Persönliche Daten können leicht missbraucht werden, sind nur schwer oder nicht vollständig zu löschen.

Erklären Sie, dass Ihr Kind im Netz keine echten Angaben über sich machen darf. Sprechen Sie mit dem Kind auch über „schlechte“ Geheimnisse. Ein schlechtes Geheimnis erkennt das Kind leicht daran, dass es ihm ein schlechtes Gefühl bereitet: z. B. wenn ein Fremder vom Kind verlangt, den Eltern nichts über den Chat oder eine Verabredung mit ihm zu erzählen. Und wenn es um Dinge geht, die dem Kind unheimlich sind oder ihm Angst machen. Vermitteln Sie, dass Ihr Kind sich dann immer vertrauensvoll an Sie wenden soll.

Datenabfrage in Apps

Viele Apps greifen während der Benutzung auf private Daten zu, wie beispielsweise die Kontakte oder das Telefonbuch. Oftmals werden diese Zugriffsberechtigungen nicht für die eigentliche Funktion der App benötigt. Prüfen Sie, welche Zugriffsberechtigungen eingefordert werden, und wägen Sie ab, ob Sie die App Ihr Kind dennoch nutzen lassen möchten.
In vielen Kinder-Apps gibt es neben den kostenpflichtigen In-App-Käufen auch „kostenlose“ Möglichkeiten, virtuelle Güter zu erstehen. Hier handelt es sich um vermeintliche Gratisangebote, die oft mit den eigenen Daten bezahlt werden.
In einigen Apps bekommen die Kinder kostenlose Spielgüter, wenn sie ihre eigene oder eine E-Mail-Adresse von Freunden weitergeben oder sich eine App herunterladen. Gerade Kinder sollten lernen, sorgsam mit ihren Daten umzugehen und diese nicht leichtfertig für Ware zu verkaufen.

Datenabfrage auf Kinderseiten

Nicht nur auf Erwachsenenseiten, sondern auch auf manchen Kinderseiten werden Daten gesammelt. Beispielsweise bei Gewinnspielen oder Mitmachaktionen, bei denen Witze oder Rezepte geteilt werden, fragen Anbieter vollständige Adressen ab, obwohl die Angabe der E-Mail-Adresse reichen würde. Durch diese falsche Praxis werden Kinder an die Herausgabe ihrer persönlichen Daten gewöhnt.

Datenabfrage bei Onlinespielen

Multiplayer-Spiele, z. B. von Nintendo DS und der PSP, kann man per Funk- oder Internetverbindung gemeinsam spielen. In Multiplayer-Foren sollten weder der sogenannte Freundescode noch Alter, Wohnort, Handy- oder Messengernummern genannt werden. Erwachsene mit unseriösen Absichten können darüber Kinder kontaktieren.

So schützt Ihr Kind seine Daten

- **Persönliche Daten sind tabu!** Auch die Daten der Freunde nicht weitergeben. Dazu gehören der richtige Name, das Alter, die Adresse, Telefon- und Handynummer sowie Passwörter.
- Lassen Sie Ihr Kind an **Gewinnspielen** auch auf Kinderseiten nur teilnehmen, wenn ausschließlich die E-Mail-Adresse zur Gewinnbenachrichtigung abgefragt wird.
- **Alles genau lesen!** Geben Sie dem Seitenanbieter kein Einverständnis zur Weitergabe persönlicher Daten.
- **Sicheres Passwort!** Gemeinsam ein Passwort aus Groß- und Kleinbuchstaben sowie Zahlen festlegen, damit das Kind lernt, sichere Passwörter zu nutzen.

Link-Tipps: **youngdata.de** und **watchyourweb.de**

Sicherheit bei Kindercommunitys und -mails

In sicheren Kindercommunitys und bei Kindermails müssen Eltern bzw. Lehrkräfte das Kind persönlich anmelden. So kommt das Kind nur mit Gleichaltrigen in Kontakt und es werden keine persönlichen Daten veröffentlicht (zu Kindercommunitys siehe S. 13).

mail4kidz.de (mit Werbung) und **grundschulpost.de** sind extra für Kinder gemacht. Schutzvorkehrungen verhindern, dass Kinder von Fremden belästigt werden. Spam-Filter helfen, das Postfach übersichtlich zu halten.

So erhöhen Sie die Mail-Sicherheit

- **Richten Sie gemeinsam zwei E-Mail-Adressen ein!** Eine E-Mail-Adresse ist nur für Freunde, die persönlich bekannt sind. Die zweite E-Mail-Adresse ist für alles andere (Anmeldung auf Kinderseiten, Gewinnspiele). Kontrollieren Sie diese regelmäßig, denn durch das Veröffentlichen im Internet können Werbemails folgen. Bei zu viel Spam eine neue E-Mail-Adresse anlegen.
- **Gestalten Sie mit dem Kind eine sichere E-Mail-Adresse!** Die E-Mail-Adresse sollte nichts über das Kind verraten. Wählen Sie daher einen Fantasiebegriff ohne Name, Geschlecht, Alter oder Wohnort, z. B. limo123@mail4kidz.de.
- **Unbekannte E-Mails löschen!** Auch unbekannte Dateianhänge sollten nicht geöffnet werden, weil sie Viren enthalten können.

Onlinewerbung und Kostenfallen

Kinder erkennen Werbung im Internet und in Apps häufig nicht als solche. In „Lite"- oder „Free"-Versionen von Apps gibt es oft Werbung, die Kinder beim Spielen behindert. Produktinfos, Shops und Gewinnspiele vermengen sich unbemerkt mit Inhalten, Communitys und Chats. So kann es passieren, dass Ihr Kind ungewollt etwas bestellt, ein Abo abschließt oder eine App kauft.

Solche Kaufverträge und Abos sind meist unwirksam, denn Kinder sind nicht oder nur eingeschränkt geschäftsfähig. Weiterführende Informationen dazu und zu Onlinewerbung finden Sie auf **surfen-ohne-risiko.net/onlinewerbung**.

Schützen Sie Ihr Kind vor Werbung und Kostenfallen

- **Werbung erklären!** Zeigen Sie Ihrem Kind Werbeformen im Internet und erklären Sie die Funktion von Werbung: z. B. die Vermarktung von Spielfiguren aus Filmen und TV-Serien.
- **Vertrag anzweifeln!** Hat Ihr Kind versehentlich etwas gekauft, schreiben Sie dem Anbieter, dass Sie dafür keine elterliche Genehmigung erteilen. Selbst gegen einen Mahnbescheid können und sollten Sie Widerspruch einlegen.
- **Ware ablehnen!** Hat das Kind unbeabsichtigt oder gegen den Willen der Eltern etwas bestellt, können Sie die Annahme der Ware verweigern.
- **Ware zurücksenden!** Innerhalb von zwei Wochen können Sie bestellte Ware ohne Angabe von Gründen zurückschicken. Sie erhalten damit einen Anspruch auf Rückerstattung des Kaufpreises.
- **Mobile Geräte schützen!** Ungewollte App-Käufe durch Passwortschutz verhindern. Apps und Updates erst auf Kosten und Zugriffsberechtigungen prüfen.

Link-Tipps: **mediasmart.de/wissen/werbung-im-internet** und **vzbv.de/internet.htm**

Sex, Gewalt, Rassismus – Kinder davor schützen

Ob am PC oder unterwegs mit dem Smartphone: Kinder können auf unterschiedlichen Wegen mit verstörenden Bildern oder Videos konfrontiert werden. So gilt das Anschauen von Gewaltdarstellungen im Internet als Mutprobe. Auch mit dem Wissen, wie Sexinhalte schnell gefunden werden, geben Kinder manchmal vor ihren Schulfreunden an. Über Soziale Netzwerke werden unzulässige Inhalte verbreitet und geteilt, sodass ein schockierendes Bild ganz unvermittelt in der eigenen Timeline auftauchen kann.

Kinder können zu Gewaltbildern und Darstellungen von Erwachsenensexualität noch keine ausreichende Distanz aufbauen. Sie werden als Bedrohung empfunden und lösen Angst und Ekel aus. Je nach Schweregrad der Darstellungen können solche Bilder bei Kindern zu Verstörung und Irritationen führen bis hin zu einer Beeinträchtigung ihrer psychosozialen und psychosexuellen Entwicklung. **Ergreifen Sie alle Vorsichtsmaßnahmen, um Kindern dies zu ersparen.**

Womit Kinder im Internet konfrontiert werden können

Sex und Pornografie
Pornografische Darstellungen überfordern Kinder und vermitteln ein verzerrtes und auf Sexualität reduziertes Bild von Partnerschaft. Oft wird dies durch obszöne Vulgärsprache verstärkt. Besonders die Verknüpfung von Sexualität und Gewalt verstört Kinder.

Verharmlosende Selbstgefährdungsangebote
In Pro-Ana/Mia-Angeboten werden Essstörungen wie Magersucht bzw. Ess-Brech-Sucht als erstrebenswerter „Lifestyle“ idealisiert. In Suizidforen tauschen sich Menschen in Krisen aus. Gefährlich ist ein Forum dann, wenn es sich für Selbsttötung ausspricht, Suizidmethoden erläutert und den Betroffenen keine positive Hilfe anbietet.
Auf manchen Webseiten wird selbstverletzendes Verhalten (SVV) wie Ritzen als außergewöhnliches Erlebnis romantisiert. Das kann bei gefährdeten Jugendlichen die Hemmschwelle für eigenes selbstgefährdendes Verhalten herabsetzen.
Die Angebote, die Essstörungen, Suizid, SVV, aber auch Alkohol- und Drogenmissbrauch thematisieren, nehmen zu. Die Palette reicht von hilfreichen bis zu jugendgefährdenden Angeboten. Insbesondere in Communitys wie ask.fm tauchen vermehrt problematische Inhalte auf.

Gewalt auf Webseiten und in Spielen
Bereits Kinder kennen sogenannte Tasteless-Sites mit Bildern von Unfall- und Kriegsopfern, Obduktionsfotos und Hinrichtungsvideos. Viele solcher Inhalte finden sich auch in Facebook, Tumblr, Pinterest und YouTube. Indizierte Gewaltspiele und Spiele ohne Jugendfreigabe werden über das Internet vertrieben, Vorschauen und kostenlose Demo-Versionen sind leicht verfügbar.

Politischer Extremismus
Extremisten sprechen gezielt junge Leute in Communitys und auf Videoplattformen an. Rechtsextreme Propaganda wird oft in ein modernes, harmloses Outfit verpackt und ist nicht gleich zu erkennen. Auch Islamisten, die zu Gewalt gegen alle „Ungläubigen“ aufrufen, nutzen das Internet als Propagandaplattform und verwenden jugendgemäße Formulierungen und Bilder.

So hat Ihr Kind einen guten Rückhalt

- **Vertrauen ist wichtig!** Durch ein gutes Verhältnis zum Kind besteht die größte Chance, dass es sich bei problematischen Eindrücken an Sie wendet.
- **Nutzen Sie Filter wie den KinderServer!** (Siehe S. 11)
- **Seriöse Hilfsangebote aufsuchen!** In schwierigen Lebensphasen sollte Ihr Kind nur bei den seriösen Onlineangeboten anerkannter Beratungsstellen Hilfe suchen (siehe S. 27).

Tipp: Melden Sie problematische Adressen an **jugendschutz.net/hotline** oder **hotline@jugendschutz.net**.

Fair im Netz – Stopp Mobbing!

Schikane und Ausgrenzung ist kein neues Phänomen, immer häufiger werden Konflikte auch über digitale Medien ausgetragen. In Communitys, auf Videoplattformen und in Gruppen mobiler Messenger werden z. B. peinliche Fotos oder Gerüchte verbreitet, um andere bloßzustellen. Für die Opfer kann Cybermobbing eine außerordentliche psychische Belastung darstellen: Im Internet veröffentlichte Inhalte können rund um die Uhr und weltweit eingesehen werden. Das Mobbing verfolgt Kinder so bis in den heimischen Schutzbereich. Nicht immer ist erkennbar, wer dahinter steckt. Das führt zu starker Verunsicherung. Trauen Kinder sich nicht, ihren Eltern davon zu erzählen, dann bleibt das Mobbing zu ihrem Schaden unentdeckt.

Vorbeugen – Machen Sie Ihr Kind stark!

Cybermobbing ist nicht gänzlich zu verhindern. Dennoch können Kinder selbst zur eigenen Sicherheit beitragen. Für alle hochgeladenen Inhalte gilt: Es ist nicht kontrollierbar, wer sie speichert und wofür sie eines Tages verwendet werden. Daher lautet die wichtigste Regel: Erst denken, dann posten! Auch wenn die Verlockung groß ist, ein gerade aufgenommenes, lustiges Bild oder Video von sich oder den Freunden direkt hochzuladen, kann es in einer Woche vielleicht peinlich sein. Ermuntern Sie zudem Ihr Kind, sich bei Problemen sofort an Sie zu wenden und auch auf andere zu achten: Schikanierende Beiträge sollte es, wenn möglich, auch den Moderatoren des betreffenden Kommunikationsdienstes melden.

Materialpaket „Chatten. Teilen. Schützen!“ bestehend aus Plakat, Elternflyer und Webcamsticker kostenlos zu bestellen beim BMFSFJ (siehe Impressum der Broschüre)

Was sagt das Gesetz?

Massive Beleidigungen, Bedrohungen und Belästigungen sind strafbar. Durch unerlaubte Veröffentlichung von Fotos oder Videos auf Videoplattformen und in Communitys können die Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Der Verlust von Intimität kann betroffene Kinder schwer belasten und lange verfolgen.

So gehen Sie gegen eine Cybermobbing-Attacke vor

- **Schnell handeln!** Versuchen Sie zu verhindern, dass sich diffamierende Inhalte weiter verbreiten können.
- **Dokumentieren Sie den Vorfall!** Notieren Sie alle vorhandenen Informationen über Täterinnen/Täter und Dienst. Machen Sie Screenshots der Beiträge. Speichern Sie problematische E-Mails. Löschen Sie auf keinen Fall Daten. Wenn Sie sich an die Polizei wenden wollen, teilen Sie dies den Täterinnen/Tätern nicht mit, um sie nicht zum Löschen von Beweisen auf ihren Geräten anzuregen.
- **Erstatten Sie Anzeige!** In Fällen massiver Beleidigung, Bedrohung oder grober Verletzung der Persönlichkeitsrechte ist eine Strafanzeige möglich.
- **Wenden Sie sich an den Betreiber!** Informieren Sie den Betreiber und fordern Sie ihn zur Löschung der Inhalte sowie zum Ausschließen der Täterinnen/Täter auf. Erfolgt keine Reaktion, können Sie sich an eine Beschwerde-Hotline wenden: **jugendschutz.net/hotline**.
- **Suchen Sie das Gespräch!** Cybermobbing geschieht häufig im direkten Umfeld. Sind die Täterinnen/Täter bekannt oder ist zu vermuten, dass es sich z. B. um Mitschülerinnen oder Mitschüler handelt, suchen Sie das Gespräch mit deren Eltern oder der Schule. Bestenfalls können so die Probleme gelöst werden, die zum Cybermobbing geführt haben.
- **Vermitteln Sie Werte!** Auch Ihr eigenes Kind darf sich nicht an Mobbing beteiligen und sollte nicht dazu schweigen. Fotografieren und Filmen sowie die Veröffentlichung ist nur mit Zustimmung aller Beteiligten erlaubt.

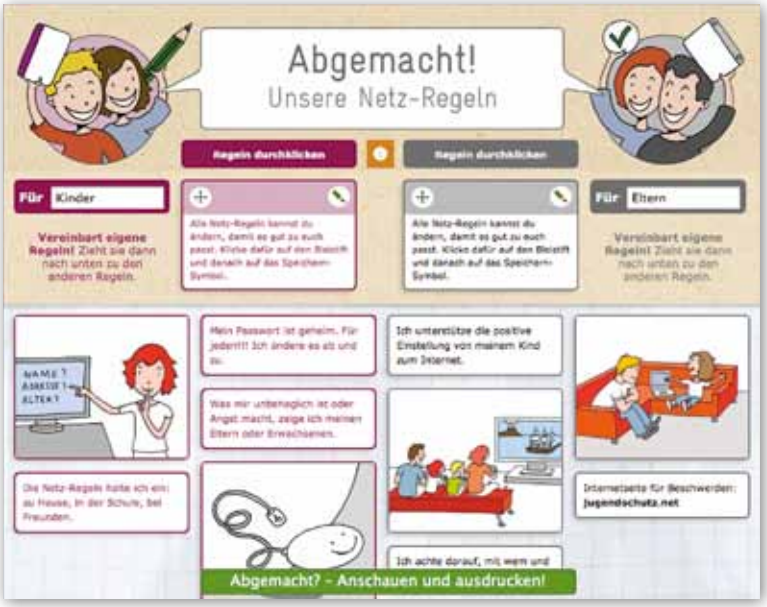
Link-Tipps:
- **mobbing-schluss-damit.de**
- **chatten-ohne-risiko.net/erwachsene/risiken/cybermobbing**
- **klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing**

Familie on! Spielend sicher im Netz

Eltern sind für ihre Kinder sehr wichtig, um den Umgang mit Internet und Handys zu lernen. **surfen-ohne-risiko.net** unterstützt Sie deswegen bei der Medienerziehung Ihrer Kinder mit kreativen, unterhaltsamen Möglichkeiten des Miteinander-Lernens.

Abgemacht! Unsere Netz-Regeln

Auf **surfen-ohne-risiko.net/netzregeln** können Kinder und Eltern eigene Regeln zur Internetnutzung vereinbaren und ausdrucken. Einige Regeln sind schon formuliert, aber alle können verändert und ganz eigene Familien-Netz-Regeln dazugeschrieben werden.
Zur Auflockerung dienen Bilder, die humorvoll darauf hinweisen, wichtige Regeln einzuhalten.



Familienquiz – Wer weiß besser Bescheid im Internet?

Frage: Mit Abkürzungen geht's schneller, aber was meinen Chatter mit „ka", „cu" oder „thx"? Die Lösung gibt's im Quiz auf **surfen-ohne-risiko.net/quiz-spiele**.
Kinder lernen leicht auf spielerische Weise. Besonders regt es ihren Ehrgeiz an, wenn sie sich direkt mit Mama und Papa messen können – und eine Chance haben zu gewinnen. Sechs Quizze können gespielt werden, zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen jüngeren und älteren Geschwistern.

Weiterführende Webseiten

Sicher online

	chatten-ohne-risiko.net Sicherheitstests und Bewertung von Sozialen Netzwerken, Chat-Atlas
	handysektor.de Infos zu Apps, Smartphones und Tablets
	internet-abc.de Ratgeber und Lernplattform über das Internet
	jugendschutz.net Länderübergreifende Stelle für Jugendschutz im Internet
	klicksafe.de Aktuelles zu Sicherheit und Entwicklungen im Internet
	schau-hin.info Hilfen zur Medienerziehung
	sicher-online-gehen.de Infos zu technischen Schutzlösungen
	surfen-ohne-risiko.net Technische Hilfen, interaktive Spiele
	ein-netz-für-kinder.de Fördert hochwertige, sichere und kostenlose Webseiten für Kinder
	kinder-ministerium.de Erklärt auf spielerische Weise die Aufgaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und vermittelt einen ersten Einblick in die Welt der Politik

Hilfe und Beratung bei Belästigungen

	trau-dich.de Kinderportal gegen sexuellen Missbrauch
	i-kiz.de/hilfe Zentrum für Kinderschutz im Internet, Meldung von Verstößen
	nummergegenkummer.de Mailberatung, Telefonhotline Kinder: 0800-1110333, Eltern: 0800-1110550
	das-beratungsnetz.de Onlineberatungsadressen für Mailberatung, Einzel- und Gruppenchats
	hilfeportal-missbrauch.de Wegweiser für schnelle, individuelle Hilfe vor Ort
	missbrauch-verhindern.de & **polizei-beratung.de** Infos und Beratung bei Anzeigen

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Zertifikat seit 2003
audit berufundfamilie

Diese Broschüre wurde erstellt von jugendschutz.net
– Länderübergreifende Stelle für Jugendschutz im Internet –

Leitung:
Andrea Kallweit, Dr. Ulrike Behrens

Redaktion:
Charlotte von Braunschweig
Mitarbeit: Mark Bootz, Julia Fastner, Jan Hellriegel, Lena Hilles, Marlen Korn,
Hjördis Lademann, Andreas Link, Nina Lübbesmeyer, Johanna Meyer-Seipp,
Christiane Schneider, Anja Zimmermann, Friedemann Schindler (verantwortlich)

Bezugsstelle:
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag bis Donnerstag 9–18 Uhr
Fax: 030 18555-4400
E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Artikelnummer Broschüre: 5BR18
Artikelnummer Info-Laptop: 5SO96
Stand: April 2014, 11. Auflage
Gestaltung: KontextKommunikation, **Illustrationen:** Nikolas Hönig
Bildnachweis Frau Schwesig: Bundesregierung/Denzel
Druck: HEINRICH FISCHER Rheinische Druckerei GmbH

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u. a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.115.de.